

ihrer Auseinandersetzung mit den sozialen Bestrebungen einbezogen. Der zweite Schwerpunkt ist mit dem Jahre 1535 gesetzt, dem Auftrieb des Protestantismus als politischer Macht und seiner Festigung als kirchlicher Größe, während das dritte Kapitel den Sieg des Kaisers aber zugleich den Zusammenbruch seines Weltmachttraums durch die ihre Libertät verteidigenden Fürsten darstellt und in ihrem Sinne das Reformationszeitalter 1555 zum Abschluß bringt.

Eine kurzgefaßte Darstellung muß feste Linien zeigen. In diesem Falle tut sie es recht eindrücklich. Andererseits ist durch die angewandte Methode eine gewisse Verkürzung unvermeidlich geworden. Es kommt mehr auf das Ergebnis als auf den Entwicklungsgang an. Darin liegt der Vorzug und zugleich der Nachteil dieser Darstellungsweise. Da aber das Buch für Leser bestimmt ist, die einen Gesamteindruck vermittelt bekommen sollen, erfüllt es seine Aufgabe.

Robert Stupperich

Kurt Meier, Der evangelische Kirchenkampf. Gesamtdarstellung in drei Bänden. Band 1: Der Kampf um die „Reichskirche“, 648 Seiten, DM 64,—; Band 2: Gescheiterte Neuordnungsversuche im Zeichen staatlicher „Rechtshilfe“, 472 Seiten, DM 48,—. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1976.

Kurt Meier, der Verfasser einer Geschichte der Deutschen Christen, legt nun die beiden ersten Bände einer Geschichte des Kirchenkampfes vor. Sie sind ein Ergebnis fleißiger Gelehrtenarbeit und vermitteln sehr viele Einzelheiten. Selten sucht man bestimmte Namen, Titel oder Fakten vergeblich. Dadurch hat die Arbeit sicher Verdienste. Während bei den bisherigen Darstellungen dieser Thematik meistens entweder die Bekennende Kirche oder die Deutschen Christen im Mittelpunkt des Interesses standen, werden hier auch die vielen Gruppen und Grüppchen der Mitte

berücksichtigt, wenn man auch der Meinung sein kann, daß diese Sicht hier überbetont und die Bedeutung der vielfach zerstückelten Mittelkräfte überbewertet wird. Dennoch gehören auch sie zum Gesamtbild der damaligen kirchlichen Verhältnisse.

Sodann macht Meier klar, daß der Kirchenkampf nicht nur in Berlin, Stuttgart oder München geführt worden ist. Systematisch und ausführlich skizziert er auch die Entwicklungen in den einzelnen Landeskirchen. Auf diese Weise rücken nicht nur die einzelnen Gemeinden und Pastoren, sondern auch die verschiedenen konfessionellen Richtungen, wie z.B. die Reformierten, mehr ins Blickfeld.

Andererseits mutet es höchst merkwürdig an, daß die Arbeit sich bemüht, die Bedeutung der Bekennenden Kirche mit ihrem „Totalitätsanspruch“ zu relativieren, und vom Standpunkt der „Volkskirche“ aus dem Kirchenkampf eher eine Art von „Theologengezänk“ macht. Zwar setzt Meier nicht gleich mit dem Jahre 1933 an, sondern er bringt zunächst die „Vorgeschichte“ der Weimarer Zeit, aber er kommt bisher nicht zu Fragen wie die nach der soziologisch-politischen und vorwärtsweisenden Bedeutung des Kirchenkampfes. Seine Arbeit ist sicher nicht repräsentativ für die in der DDR übliche Sicht des Kirchenkampfes. Die beiden vorliegenden Bände führen bis zum Ende der Kirchenausschüsse im Jahre 1937. Der dritte Band soll den Gesamtverlauf bis 1945 behandeln und außerdem Exkurse über theologische „Leitmotive“ und einzelne Aspekte des Kirchenkampfes bringen.

Gerd van Roon

Nestor Vornicescu, Contributii aduse de slujitori bisericesti pentru independenta de stat a Romaniei in anii 1877/1878. Craiova 1978.

Daß der russisch-türkische Krieg 1877/78 dem rumänischen Staat die Chance bot, sich im Akt des 9. Mai 1877 für unabhän-

gig vom Osmanischen Reich zu erklären, und Bulgarien die Freiheit brachte (freilich infolge der Reduktion des Erreichten durch den Berliner Kongreß eingeschränkt), gab in diesen südosteuropäischen Ländern Anlaß zu zahlreichen Jubiläumspublikationen. An der Verlebendigung der nun ein Jahrhundert zurückliegenden Ereignisse hat sich auch die orthodoxe Kirche dieser Nationen beteiligt, deren Mitwirkung bei der damaligen politischen und kirchlichen Emanzipation nicht wegzudenken ist. Was Bulgarien anlangt, setzte die Jubiläumshistoriographie schon mit dem Gedenken an den Aprilaufstand 1875 ein, an die sich die Bulgarenmassaker der Türken anschlossen, die die öffentliche Meinung Rußlands und Westeuropas mobilisierten. Jetzt hat der Metropolit von Oltenien Nestor Vornicescu eine aufschlußreiche Publikation über „Die Beiträge der kirchlichen Amtsinhaber zur politischen Unabhängigkeit Rumäniens in den Jahren 1877/78“ herausgebracht, reich dokumentiert und mit Bildmaterial ausgestattet.

Es trifft sich eigentümlich, daß eine der aufschlußreichsten Chroniken des Unabhängigkeitskrieges, die Einzelheiten berichtet, welche sonst unbekannt geblieben wären, von einem Dorfschulmeister auf Anregung des Dorfpopen ins Evangeliar der Kirche von Siliştea Crucii hereingeschrieben wurde – eine erstklassige Geschichtsquelle, seitdem der Text vor wenigen Jahren entdeckt wurde.

Die Tendenz, aus der heraus der Metropolit von Oltenien ein solches Jubiläumsbuch herausgab, ist leicht zu erkennen: Man will im geänderten Klima einer Volksrepublik nicht in Vergessenheit geraten lassen, daß die orthodoxe Kirche in den Schicksalsstunden der Nation stets sich so verhielt, daß alle Patrioten, wenn sie schon die Kirche nicht um ihrer guten Botschaft willen lieben, in ihrer nationalen Aktion etwas Anerkennenswertes finden können.

Friedrich Heyer

KOMMUNITÄTEN

Johannes Halckenhäuser, Kirche und Kommunität. Ein Beitrag zur Geschichte und zum Auftrag der kommunitären Bewegung in den Kirchen der Reformation. (Konfessionskundliche und kontrovers-theologische Studien. Hrsg. vom Johann-Adam-Möhler-Institut, Bd. XLII.) Verlag Bonifacius-Druckerei, Paderborn 1978. 441 Seiten. Leinen DM 48,—.

Johannes Halckenhäuser, Pfarrer der lutherischen Kirche in Bayern und freigestellt für die geistliche Betreuung des Casteller Rings auf Schloß Schwanberg, legt hier eine erstaunlich reichhaltige und tiefgründige Untersuchung über Geschichte und Auftrag der kommunitären Bewegung in den Kirchen der Reformation vor. Noch erstaunlicher und als hoffnungsvolles Zeichen ökumenischer Zusammenarbeit zu werten ist, daß dieses Werk mit katholischer Förderung entstanden ist und vom Fachbereich Katholische Theologie der Universität Würzburg als Dissertation angenommen wurde.

An Beschreibungen kommunitärer Lebensformen besteht an sich kein Mangel, sei es an Einzeldarstellungen oder auch Sammelberichten, wie sie Lydia Präger „Frei für Gott und die Menschen“ (2. A. Stuttgart 1964) zusammengestellt hat. Die theologisch-systematische Auswertung und Einordnung standen demgegenüber noch zurück. Dazu war dieses Phänomen für den Protestantismus zu neu und vor allem aufgrund langer Traditionen zu fremdartig. Was etwa Wilhelm Schleiter („Evangelisches Mönchtum“, Stuttgart 1965) und auf katholischer Seite François Biot („Evangelische Ordensgemeinschaften“, Mainz 1962) ansatzweise versuchten, ist von H. auf breiter Ebene und in gründlicher theologischer Reflexion aufgenommen, kritisch geprüft und in größere Zusammenhänge hineingestellt worden.

Der ausführliche historische Rückblick (13–237) führt H. zu dem Ergebnis, daß